Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 17

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

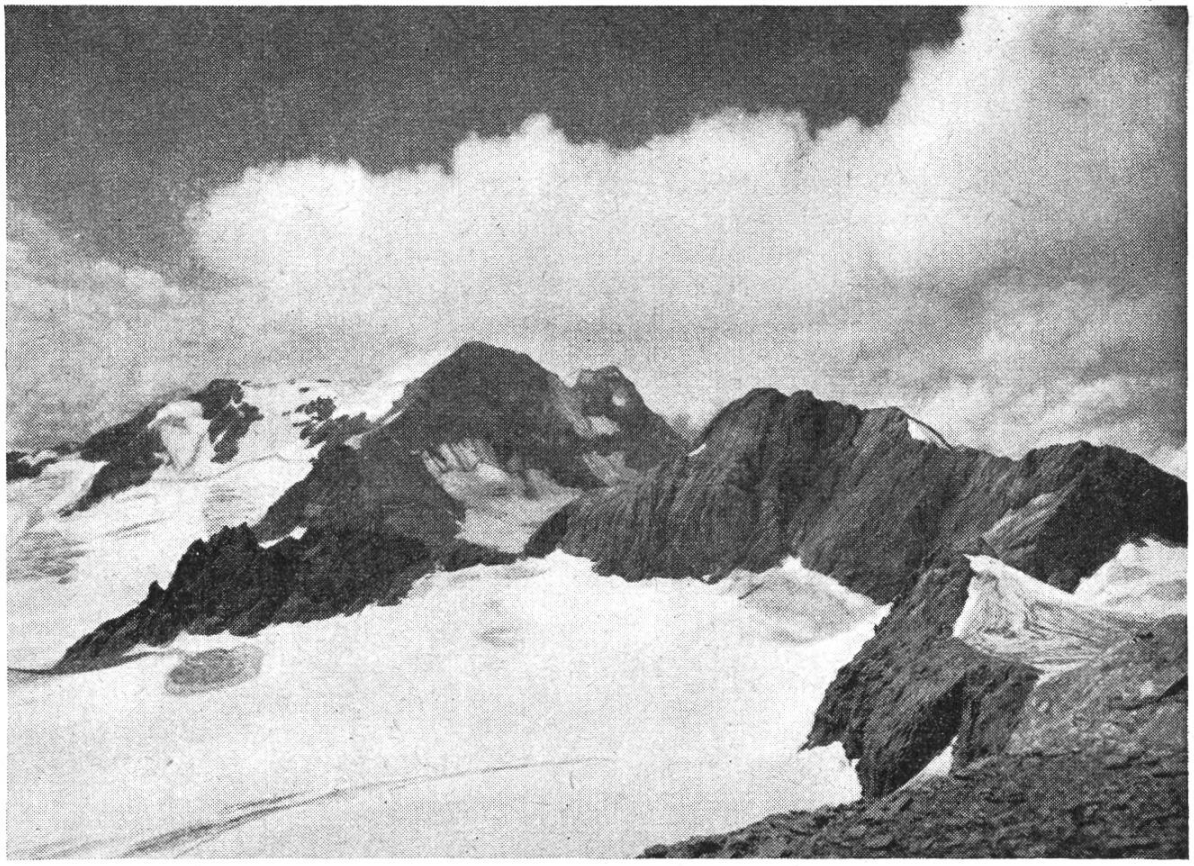
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hochgebirgstour auf den Claridenstock

Unter der Leitung der Herren Pfarrer Kolb und Pfarrer Dr. Lejeune begab sich die Jugendgruppe Zürich Samstag, den 6. Juli, auf diese schöne Bergreise. Das Wetter war ausgezeichnet, aber etwas heiß. Mit dem Zug fuhren wir nach Linthal und von dort aus mit dem Jeep nach Chrummlaui. Die Reise



Blick vom Clariden auf Scherhorn. (Klischee-Leihgabe «Der Helfer», Zürich).

führte uns durch prächtige Wiesen und duftende Wälder immer höher hinauf. Nach etwa vier Stunden Aufstieg mit dem gefüllten Rucksack erreichten wir eine freundliche Sennhütte. Ziegen und Kühe weideten friedlich im Schatten der hohen Tannen. Dann ging es über Geröllhalden hinauf zum ewigen Schnee. Es wurde immer dunkler. Endlich erreichten wir die Claridenhütte. Zum Glück gab es dort eine kräftige Suppe und Tee für den Durst. Nachher suchten wir das weiche Matratzenlager auf.

Am Sonntagmorgen wurden wir schon um 3 Uhr geweckt. Nach dem Frühstück ging es hinauf zum Claridenstock. Ein kalter Wind erfrischte uns auf der Wanderung über den Firn. Um 5 Uhr erhob sich die Sonne und unsere

Kletterpartie begann. In vier Seilschaften überquerten wir vorsichtig eine Bergschrunde. Um 10 Uhr erreichten wir stolz und glücklich den Gipfel (3270 m über Meer). Welche Pracht ringsherum! Die Bergriesen glänzten in der Morgensonne, Düssistock, Scherhorn und wie sie alle heißen, und zu ihren Füßen wuchteten Claridengletscher und Hüfigletscher.

Ein kalter Wind ließ uns nicht lange oben bleiben. Der Abstieg erfolgte langsam und vorsichtig, und wir alle atmeten auf, als wir gesund und heil wieder unten ankamen. Unsere Mägen knurrten bedenklich und wir freuten uns auf das Essen. Neu gestärkt ging es dann hinunter über den aufgerissenen Hüfigletscher, und endlich kamen wir zu den ersten Blumen. Dem tosenden Bach entlang marschierten wir zum SAC-Hotel im Maderanertal. Nachdem wir unseren Durst gelöscht hatten, fuhren wir mit Jeep und Postauto nach Amsteg und von dort aus mit dem Zug heim nach Zürich.

Wir sind froh und dankbar, daß unsere Tour so gut verlief und daß wir keinen ernsthaften Unfall hatten.

Wir möchten den Herren Pfr. Dr. Lejeune und Pfr. Kolb ganz besonders danken für ihre Mühe. Sie können gewiß sein, daß sie uns zwei herrliche Tage bereitet haben.

Trudi Gugolz

Brauchen die Gehörlosen besondere Turn- und Sportvereine?

Warum ich gerne Sport zusammen mit Hörenden treibe

«Ich gehe in den Bürgerturnverein Luzern als Kunstturner. Kunstturnen ist ein eleganter, schöner Sport. Man muß viel denken und viel Mut haben. Die Hörenden vom Bürgerturnverein haben große Freude, weil ein gehörloser Bursche eingetreten ist. Ich muß viel trainieren. Es ist ein strenger Unterricht. Ich bleibe tapfer und treu. Ich will nicht nachlassen und bequem sein. Ein berühmter Kunstturnerweltmeister, Sepp Stalder, ist mein Lehrmeister. Ich will tapfer sprechen mit den Hörenden. Ich muß deutlich sprechen, damit die Hörenden verstehen können. Mit der Zeit spreche ich sicher gut, und die Hörenden verstehen ohne Mühe. Das ist eine gute Übung und Erziehung für die Gehörlosen. Ich bin glücklich mit den Hörenden, wir sind gute Kameraden. Im Winter fahre ich auch Ski. Ich bin Mitglied des Ski-Clubs Luzern. Jedes Jahr gibt es ein Skirennen. Wer wird Klubmeister? Ich bin nicht der Erste. Das macht nichts. Man muß viel üben. Ich fahre gerne die moderne kunstvolle Skitechnik. Ich möchte gerne Skilehrer sein. Vielleicht wird das einmal möglich. Ich treibe gerne Sport. Das macht mich glücklich. Ich trage immer das Turnerabzeichen mit den vier F. Das heißt: frisch, fromm, fröhlich, frei.»

René Amrein.

Die andere Meinung einer Gehörlosen

«Es ist schade, daß viele Hörende gegen unsern Turnverein sind. Wir sollten uns an die Turnvereine der Hörenden anschließen, verlangen sie. Wir sind aber nicht einverstanden damit, wir wehren uns dagegen. Ich bin schon seit 8 Jahren Mitglied unseres Vereins. Es gefällt mir gut.»

Gleicher Meinung sind die meisten Gehörlosen: «Wir wollen unter uns bleiben!» Das bezeugt das Vorhandensein von zahlreichen Turn- und Sportvereinen der Gehörlosen unseres Landes.

Die Stimme eines Fürsorgers

Die Taubstummenbildung strebt an: Die Gehörlosen sollen der Gemeinschaft der Hörenden zugeführt werden. Seit jeher gab es vereinzelte gehörlose Turner und Sportler, die sich Vereinen von Hörenden anschlossen. Es gibt sie heute noch. Wenn wir aber näher zusehen, sind es meist ausgesprochen gute Turner und gute Sportler. Dies ist auch der Grund, daß sie den hörenden Turn- und Sportkameraden willkommen sind. Sie werden respektiert als gute Turner und Sportler. Das gleicht ihren Gehörmangel aus. Sie haben Geltung. Darum fühlen sie sich unter Hörenden wohl.

Anders die mittelmäßigen Turner und Sportler unter den Gehörlosen. Sie sind im allgemeinen weniger willkommen bei den Hörenden. Dafür hat der Gehörlose ein feines Gefühl. Darum schließt er sich lieber mit seinesgleichen zusammen zu Turn- und Sportvereinen. Unter seinesgleichen fühlt er sich wöhler denn als Einzelgänger unter Hörenden. Mit dieser Tatsache hat sich die Taubstummenbildung, ob gern oder ungern, abzufinden.

Aber eigene Turn- und Sportvereine der Gehörlosen können sich nur in den Städten bilden. Und Anspruch auf die Benutzung der öffentlichen Turn- und Sportanlagen haben sie nur, wenn sie eine genügende Anzahl Aktiver aufweisen. Ist dieses nicht der Fall, so fänden sie möglicherweise Unterschlupf als besondere Riegen oder Mannschaften in Vereinen der Hörenden. Um eine genügende Anzahl von Aktiven zu bekommen, haben sich in Bern schon vor Jahren Gehörlose und Schwerhörige zu einem Turnverein zusammengefunden.

Was aber sollen die vereinzelten Turner und Sportler auf dem Lande tun, die keinen Anschluß an einen Verein finden? Turnt auf Eure Weise: Wandert, klettert in die Berge, schwimmt mit gehörlosen Kameraden der Umgebung! Dazu braucht es keinen Verein. Und wer weiß, vielleicht gibt es einmal einen Zentralkurs für einsame Ge-

hörlose, wo ihnen das Gesundheitsturnen für den Alltag beigebracht wird.

Die Stimme des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe

Er fördert Turnen und Sport der Gehörlosen und ist bereit, auch hiefür Geld auszugeben. Aber es geht ihm um Turnen und Sport als Gesundbrunnen für Körper und Seele, nicht um Rekorde, Siegerkränze und internationale Meistertitel. Hier sind ihm die Hände gebunden, da seine Gelder (Bundessubvention, Kartenspende, Geschenke usw.) nicht für solches bestimmt sind.

*

Das Thema ist bei weitem nicht erschöpft, die Diskussion geht weiter. Wer meldet sich zum Wort? Redaktion.

Auf Besuch bei Carlo Cocchi in Lugano

Ganz nahe beim Friedhof in Lugano findet sich eine nette Steinmetzwerkstätte zur Herrichtung von Stein- und Marmorgebilden. Und hier steht auf der Türschwelle Freund Cocchi, um uns mit seiner angeborenen Liebenswürdigkeit zu empfangen. Mit Stolz zeigt er uns die Einrichtung der Werkstätte, die mächtigen Maschinen zum Schneiden, Zersägen, Polieren der Steine. Er stellt uns seinen Bruder vor, mit dem er gemeinsam den Betrieb leitet. Tessiner Marmor, Marmor aus Italien, Graphit aus Labrador und Malachit aus Südamerika werden hier verarbeitet.

Nebst Grabsteinen stellen die Gebrüder Cocchi hauptsächlich Steinplatten für Wandverkleidungen und Kamine her, aber auch Schmuck für Gärten und Wasserbecken im Freien. — Wir können nicht anders, als unserer Anerkennung Ausdruck zu geben für das, was hier geleistet wird, und wir danken für den liebenswürdigen Empfang. (Nach Y. Steudler im «Le Messager»)

Verunglückt

Sonntag, den 11. August 1957, verunglückten die beiden gehörlosen Schwestern Margrit und Klara Bütikofer. Sie wollten von der Straße her über das Geleise der Bern—Zollikofen-Bahn zum Bahnhof hinüber schreiten, hörten den heranfahrenden Zug nicht und wurden von ihm erfaßt. Beide wurden in besorg-

niserregendem Zustand in das Tiefenauspital verbracht. Nebst anderen Verletzungen verlor Klara die rechte Hand, und Margrit liegt an einem Nervenschock darnieder.

Als der Redaktor dieses vernahm, da war ihm, als ob eine schwarze Wolke die Sonne verdunkelte, so bestürzt war er. Denn er kennt die beiden als kluge, umsichtige Töchter. Kein Zweifel, sie werden den Anschluß an ein sinnvolles Leben auch wieder finden. Aber bis es so weit ist — schwere Zeiten für sie und ihre Angehörigen!

Liebe Gehörlose — zieht die nötige Lehre aus diesem Vorfall: tut die Augen auf, Euch und Euren Angehörigen zuliebe!

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

20 Jahre Kulturfilmgemeinde

Es sind nun 20 Jahre her, seit der Schweizerische Kulturfilmbund gegründet wurde. Der Film, besonders der Kulturfilm, spielt als Bildungsmittel für Gehörlose eine wichtige Rolle. Für unsere gehörlosen Leser wird es darum auch interessant sein, Näheres über Arbeit und Aufgabe des Kulturfilmbundes zu erfahren.

Der Film hat seit seiner Erfindung eine gewaltige Entwicklung erfahren. Kinos schießen wie Pilze aus dem Boden und dürfen sich auch nicht über mangelnde Besucherzahlen beklagen. Aus leicht erklärlichen Gründen sind auch Gehörlose eifrige Kinobesucher. Die Bildersprache ist ihnen leichter verständlich, als das geschriebene oder gesprochene Wort. In Filmen werden nicht selten Gesten angewendet, um das innere Erleben äußerlich zum Ausdruck zu bringen. Einem guten Beobachter wir es immer auffallen, wie sich diese Gesten auf Haltung und Gebärden der Gehörlosen abfärben.

Die Beeinflussungsmöglichkeit durch den Film im Guten wie im Schlechten ist sehr groß. Die Schaffung des Kulturfilms war ein Versuch, den Film in den Dienst von Bildung und Wissen zu stellen, durch ihn Verständnis zu wecken für andere Menschen, Völker, Kulturen und Länder. Dieser Gedanke kam zur Zeit des Völkerbundes auf. Man wollte, daß sich die Völker durch besseres Kennenlernen näherkommen sollten. Die Engländer gingen hier als erste voran. Nach dem Ersten Weltkrieg begann man auch in der Schweiz die